

# Landhaus bei Uerikon

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **1-5 (1947-1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327808>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

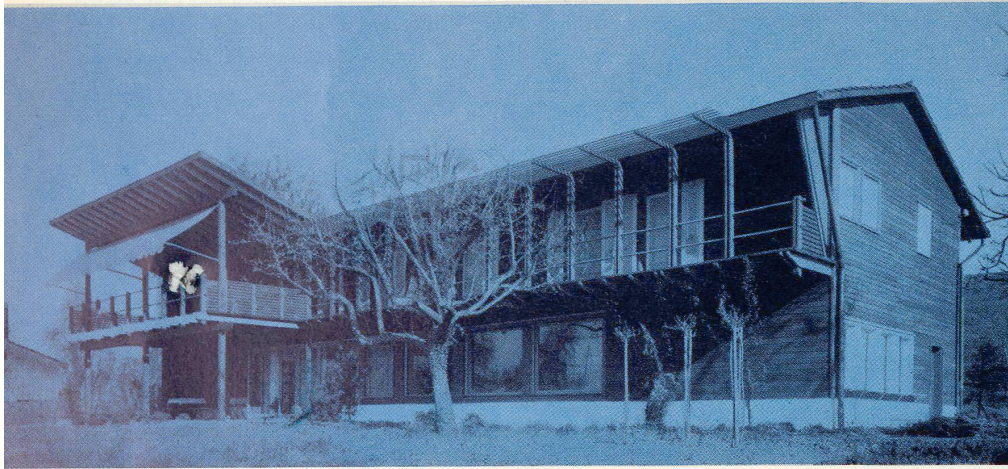
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





THEO SCHMID, ARCH. BSA / ZÜRICH

## LANDHAUS BEI UERIKON



Mit Bedacht in die Hügel der Landschaft und zwischen die Bäume gesetzt, sieht das Haus aus, als ob es da gewachsen wäre. Das aufstrebende Dächlein über den Sonnenstoren ist raffiniert ausgedacht, um dem Atelier sein richtiges, helles, diffuses Licht zu geben und doch den Blick in den blauen Himmel freizugeben.

Ein Graphiker – Helmuth Kurtz –, sein Bruder, Heinrich, ein Photograph. Die Eltern. Viele Gäste. Viel Arbeit. Ein verträumter Bauplatz in Uerikon, dem kleinen Dorf am oberen Zürichsee, von wo der Blick frei über See, Ufenau und Gebirge schweift. Hohe Bäume und grüne Wiesen. Dies waren die Voraussetzungen.

Und aus diesen Voraussetzungen entstand das Haus der Künstler, sehr frei geplant, doch ebenso sorgfältig, damit alle Tätigkeit, jede Stunde des Tages aufs beste genutzt werden könne. Ein Kleid nach

Maß, möchte man beinahe sagen, denn die Räume sind dem beweglichen Leben seiner Bewohner so angepaßt, daß man auf Schritt und Tritt ihre eigenen Fußspuren zu entdecken vermeint.

Da ist als erstes die Eingangshalle, mit Sandsteinplattenbelag, unregelmäßig geformt, als ob der Garten hier gleich ins Haus eingreife und mitgewirkt habe bei der Planung. Aus ihr führt eine Türe nach rechts ins Arbeitszimmer des Vaters. Eine Treppe nach oben zu Graphiker und Photograph. Und eine Türe nach links in den

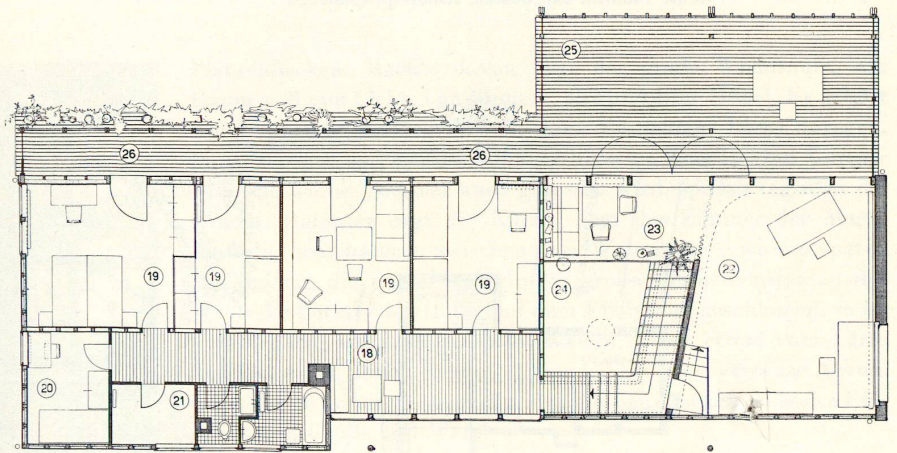
großen, ausgedehnten Wohnraum, in welchem genug Platz ist um zu arbeiten und zu leben. Auf dem Kachelofen (in welchem der Zentralheizungskessel eingebaut ist) erzählen die bemalten Kacheln die Familiengeschichte. Zentral gruppiert liegen Eßzimmer, Küche, WC und Heizraum, sowie der ganze Einrichtungsbedarf für die sich hinter den Kulissen abspielenden Alltätigkeiten. Im oberen Stock sind Arbeit und Wohnen wiederum getrennt. Ein kleines Treppchen führt vom Treppenabsatz zum Atelier und zur Bibliothek, die als Galerie mit rot gestrichener, lustiger Brüstung, schnurnetzbespannt, über der Halle hängt. Die leichte Treppe geht weiter, zum langen Gang und den vier Schlafzimmern und einem Nähplatz in der Diele. Alle Schlafzimmer haben eine Türe, die zum gedeckten Balkon führt.

Eine Waschküche? Wir spitzen die Ohren. Denn es gibt keine! Eine Waschmaschine in der Küche (wir finden sie im Plane angezeichnet) versieht den Dienst ausgezeichnet. Doch Keller und Holzplatz finden sich im Untergeschoß, bequem über eine Rampe erreichbar. Und ein vom Hause losgelöster Schopf birgt Garage, Hühnerstall und sonstige Nebenräume.

Dies also das Gerippe. Doch sollten wir das Haus besuchen, würden wir erst staunen über die mannigfachen, liebenswürdigen, heiteren und wohl ausgedachten Details. Da ist die



Treppenhalle

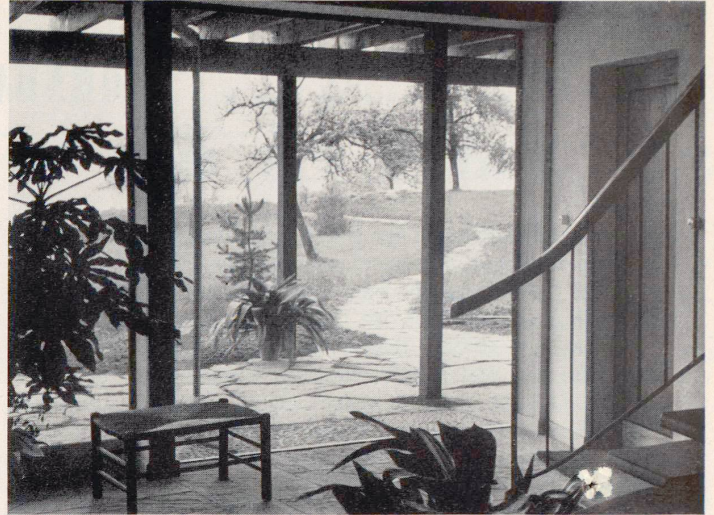


- |                                 |                                       |                            |
|---------------------------------|---------------------------------------|----------------------------|
| 1. Eingang                      | 10. Studio des Vaters                 | 19. Schlafzimmer           |
| 2. Halle                        | 11. Photokammer                       | 20. Mädchenzimmer          |
| 3. Gedeckter Vorplatz           | 12. Bildermagazin                     | 21. Plunderkammer          |
| 4. Wohnraum                     | 13. Kellerabgang                      | 22. Atelier                |
| 5. Eßzimmer                     | 14. Schopf mit Garage und Kleintieren | 23. Galerie mit Bibliothek |
| 6. Vorraum mit Heizung          | 15. Brunnen                           | 24. Luftraum Halle         |
| 7. Küche                        | 16. Blumen                            | 25. Gedeckte Veranda       |
| 8. Waschmaschine «Westinghouse» | 17. Zisterne                          | 26. Laube                  |
| 9. Brennmaterial                | 18. Diele und Glätteraum              | 27. Luftraum Vorhalle      |





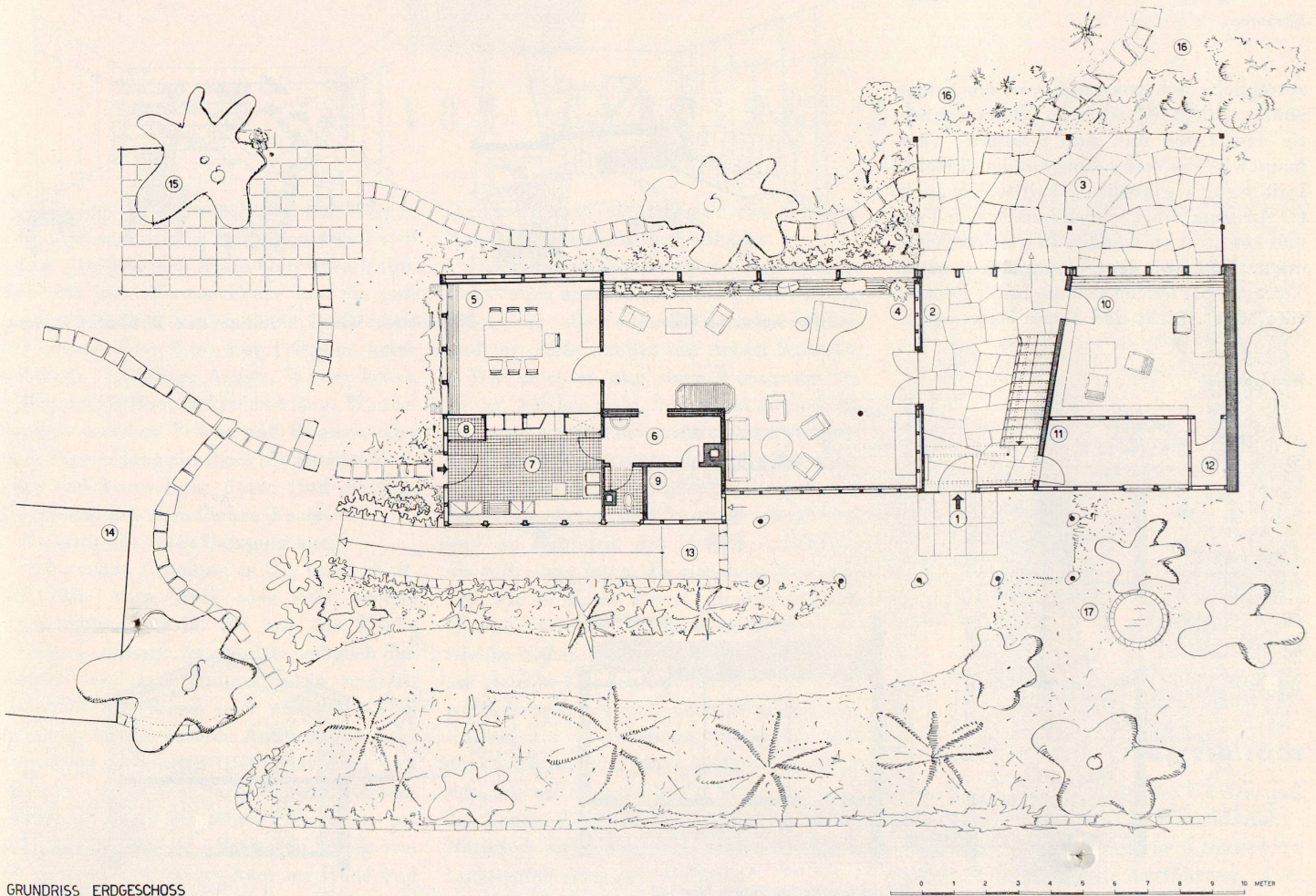
Wohnhalle im Freien



Ausblick aus dem Treppenhaus

raffiniert ausgeschnittene (und doch keineswegs etwa falsch gekünstelte) Holzdecke über der Bibliothek und der zweigeschossigen Halle in ihrem starken, intensiven Blaugrau. Da sind die Vorhänge in Atelier und Halle aus leuchtendrotem Chintz und die ebenfalls roten Sonnenstoren der Terrasse im oberen Stock. Da ist das helle Holz überall und die weiß verputzten, kräftig abstechenden Mauer- und Deckenpartien, da sind auch die zierlichen Stützen der Eingangsvorhalle, die sich, japanisch anklingend, hoch und schlank strecken. Da ist das ausgeklügelte Licht im Atelier: Der Raum ist von einem südlich sich hebenden Vordach so geschützt, daß kein

direktes Sonnenlicht einfällt, daß aber andererseits doch der Blick unbehindert in den freien Himmel schweift. Lauter kleine, doch gute Dinge, die alle Schnörkel überflüssig werden lassen, weil sie die echten, vorhandenen Begriffe, wie Mauern, Dach und Treppen, Stützen und Wände ästhetisch einwandfrei durchbilden und kultivieren. Wie denn auch hier wieder, wie schon einmal, das Wort vom guten und kultivierten Wohnen gilt, einem Wohnen in schönen und durchdachten Räumen, die gar nichts anderes als ein schönes und befreites Leben zulassen wollen...



GRUNDRISS ERDGESCHOSS